

als eine durchweg gelungene und allgemeinverständliche Einführung in der Frage der Gottesbeweise gelten kann, die angesichts ihrer Kürze eine erstaunliche Vielzahl von Aspekten aufnimmt und stets um ein differenziertes Urteil bemüht ist. Nicht zuletzt deshalb sind dieser Arbeit viele interessierte Leser und Leserinnen zu wünschen und ist zu hoffen, dass das Bemühen um eine zeitgemäße christliche Apologetik weiter voranschreitet (vgl. z.B. auch EZW-Informationen Nr. 148 [1999]: „Beiträge zu einer christlichen Apologetik“).

Jochen Walldorf

---

Hans Schwarz. *Womit der Glaube steht und fällt: Unverzichtbare Themen der Bibel.* Horizonte des Glaubens. Neukirchen: AUSAAT, 1999. 154 S., Pb., ca. DM 19,80

---

Der konservative lutherische Professor für Systematische Theologie an der Universität Regensburg legt mit diesem Taschenbuch eine Arbeitshilfe zur Behandlung umstrittener theologischer Themen für Bibel- und Gesprächskreise vor. Vier „unverzichtbare Themen der Bibel“, jeweils Fragen der Beziehung Gottes zur Welt, werden auf ungefähr zwanzig bis vierzig Seiten behandelt: Himmel und Hölle; Vorsehung; Wunder und Gebet.

Unter vielfacher und allgemeinverständlicher Bezugnahme auf Aussagen der Philosophie und der Weltreligionen entfaltet Schwarz im ersten Teil das Thema „Die Zukunft der Welt: Himmel und Hölle“. Auch die Reich-Gottes-Vorstellung des *Social Gospel* und die Eschatologie von Theologen wie Jürgen Moltmann und Wolfhart Pannenberg werden kurz vorgestellt, ehe die abschließende Frage beantwortet wird, „wo Himmel und Hölle wirklich sind“ (S. 49). Eher *via negativa* als in affirmativen Sätzen möchte der Vf. sagen, was Hölle ist; Himmel wird knapp als „die Dimension der völligen Gegenwart Gottes“ definiert (S. 53). „Himmel ist die Dimension, in der Gott in seiner Fülle gegenwärtig ist ...“ (S. 54-55), wobei der Autor hervorhebt, dass die Bildersprache der Johannesoffenbarung keine Faktenbeschreibung ist.

Methodisch führt Schwarz im folgenden Kapitel über Gottes Wirken in der Welt und seine Vorsehung (S. 57-97) in gleicher Weise sein Gespräch mit Theologen der Gegenwart, Philosophen und Naturwissenschaftlern fort. Gottes Fürsorge (S. 70-73) wird vom Vf. als seine Verlässlichkeit bestimmt, die einen Freiraum für Mensch und Schöpfung, und somit auch für das Böse lässt. Durch Erhaltungsordnungen wie dem natürlichen Gesetz und den Zehn Geboten erhält Gott menschliches Leben. Das Kapitel schließt mit Überlegungen zum Sinn der Geschichte und zur Grenze menschlicher Verantwortung.

Unter dem Titel „Gott macht Ausnahmen“ führt Schwarz kurz in die Wunderthematik ein (S. 99-115). Wunder sprengen den Rahmen des natürlicherweise zu Erwartenden, weshalb man sie *eigentlich gar nicht* erwarten kann (S. 100). Die bib-

lischen Wunder zielen auf Erlösung des Menschen und der Welt aus der Macht der zerstörerischen Kräfte im Kontext der Reich-Gottes-Erwartung Jesu: „An einem ganz bestimmten Punkt wird die Vergänglichkeit unserer Welt durchbrochen, die zerstörerischen oder einengenden Kräfte müssen weichen und etwas Neues bricht an (S. 108)“. Wunder sind endzeitlich ausgerichtet und mit Christi Auferstehung verbunden; sie zeigen voraus auf das Ziel des vollendeten Lebens, das einmal in Fülle kommen soll und das jetzt schon in persönlicher Nachfolger angestrebt wird (S. 112).

Das letzte Kapitel widmet sich dem Gebet (S. 117-141 „Mit Gott im Gespräch“). Der Vf. spricht über die Gebetslosigkeit unserer Tage und das falsche Verständnis des Gebets allein als Hilfe in Not. Nach einem Rückblick auf das Gebet in der Bibel entfaltet er im dritten Teil seine Gebetslehre unter dem Titel „Gebet als Kraftquelle“. Gebet hilft dem heutigen Menschen in der Unruhe dieser Zeit, es ist ein Dialog mit dem Schöpfer des Universums und dem Vater jedes einzelnen Menschen, als Dank und Bitte gestaltet es die Welt mit: „Im Gebet werden wir tatsächlich von Gott eingeladen, uns an der Gestaltung der Welt zu beteiligen. Alles Zukünftige ist im Prinzip unentschieden und deshalb auch beeinflussbar, solange es noch nicht Vergangenheit ist.“ (S. 138). – Das Buch schließt mit Anmerkungen, Literaturhinweisen und Namensregister. Auch wenn es allgemeinverständlich verfasst ist, wird es vermutlich eher in „gebildeten“ Gemeindegemeinschaften, in denen man sich an der Auseinandersetzung mit Kant, Schopenhauer und anderen nicht stört, Verwendung finden.

*Jochen Eber*

---

*Sinfonia Oecumenica: Feiern mit den Kirchen der Welt.* Im Auftrag des Evang. Missionswerks in Deutschland und der Basler Mission hrsg. von Dietrich Werner, Beatrice Aebi, Fritz Baltruweit, Christiane Dithmar, Dirk Friedrich, Markus Lesinski und Armin Mettler. Gütersloh: Gütersloher; Basel: Basileia, 1998, 984 S., DM 68,–

---

Eine deutsch-schweizerische Projektgruppe mit langjähriger ökumenischer Erfahrung hat 100 Liturgien aus vielen Teilen der Welt gesammelt, die Anstöße für eine lebendigere Gestaltung sowie eine interkulturelle Öffnung des Gottesdienstes bieten sollen. Jede Liturgie wird in vier Sprachen (englisch, deutsch, französisch, spanisch) wiedergegeben, um zu ermöglichen, dass Menschen ganz unterschiedlicher theologischer wie sprachlicher Herkunft gemeinsam gottesdienstliche Anlässe feiern können. Die in diesem Werk gesammelten Liturgien wollen laut Vorwort folgendem Anspruch genügen: Kontextualität, ganzheitliches Feiern, stärkere Berücksichtigung von musikalischen Formen, sowie der Wertschätzung für Symbole und symbolische Handlungen. Das Buch enthält zwei große Abschnitte: Liturgien für spezielle Anlässe im Gemeindeleben, Liturgien für die großen Festanlässe des Kirchenjahrs. Interessant ist dabei, dass die Festliturgien den kleineren Teil des Buches